



RUDIBODMEIER



RUDIBODMEIER

Rudolf Bodmeier

IMPRESSUM

Herausgeber

Klaus Mecherlein, Augustinum, Heilpädagogisches Centrum – atelier hpca

Konzept und Texte

Klaus Mecherlein, Michael Matthes

Redaktion

Gabi Spiegl

Grafikdesign und Reprofotografie

a.werner grafik: Andreas Werner

Fotos

Klaus Mecherlein, Gabi Spiegl

Produktionsleitung

Andreas Werner

© für die Publikation und Werke: atelier hpca, Augustinum gGmbH;
für die Texte und Fotos: bei den Autoren

München/Oberschleißheim 2016

**Mit freundlicher Unterstützung
der Kratzer Automation AG, Unterschleißheim**

ISBN 978-3-00-053147-7

INHALT

Vorwort

Klaus Mecherlein

6

Rudi Bodmeier

Michael Matthes

14

Meine Figurinen und ich

Rudi Bodmeier

24

Bildteil Figurinen

36

Biografie

60

Bildindex

62

VORWORT

KLAUS MECHERLEIN

Zum ersten Mal in seiner nun über vierzigjährigen Schaffenszeit versammelt dieser Band das weit verzweigte Werk von Rudi Bodmeier. Bleistiftstudien und Kugelschreiberzeichnungen, Collagen und Montagen, die Kartonobjekte wie die lebensgroßen Theaterfiguren, sie sind weniger nur Spielarten eines sich ausbreitenden Ausdruckswillens, sondern stehen in einem größeren Schaffenszusammenhang. Sie bilden die Stufen in der Entwicklung eines einzigen, umfassenden Themas, des Lebensthemas von Rudi Bodmeier.

Trotz vieler Gespräche und Erklärungen – oder den Versuchen dazu –, die Figuren von Bodmeier haben mir bis heute ihr Geheimnis bewahrt. Das Rätsel von Verpuppung und Verwandlung, Verbannung und Fremdheit. Die Aura des Unerlösten umgibt diese Mischwesen aus Frau und Tier, Frau und Pflanze, Frau und Gegenstand. Und ihr Ausdruck führt uns in eine unklare Zwischenlage zwischen Anziehung und Abwehr, Faszination und Abscheu, Unschuld und Verurteilung. Sie sind zugleich die Objekte eines kalten Blicks als auch die wehrhaften Reflexe eines so angeblickten Wesens.

Nach Rudi Bodmeiers eigener, oftmals geäußelter Meinung, vereinen sich in diesen Figuren die Unschuld des Tieres mit der Macht und Energie der Mutter, der Kraft des Mütterlichen. Der Impuls zu dieser ersten Werkschau in gedruckter Form verdankt sich der sehr persönlichen und dabei höchst verdienstvollen Auseinandersetzung von Michael Matthes mit dem Schaffen und Leben von Rudi Bodmeier. Zeugnis davon gibt sein Text und ganz besonders sein aufschliessendes Interview mit dem Künstler, die beide hier abgedruckt sind. Möglich wurde das Buch durch die generöse Unterstützung von Gerhard Kratzer. Beiden gilt, wie auch dem Künstler selbst, unser besonderer Dank.



LOLA MONTEZ



REITERIN FRAU PFERD



FRAU PFERD



SPANISCHE PFERDEGRÄFIN



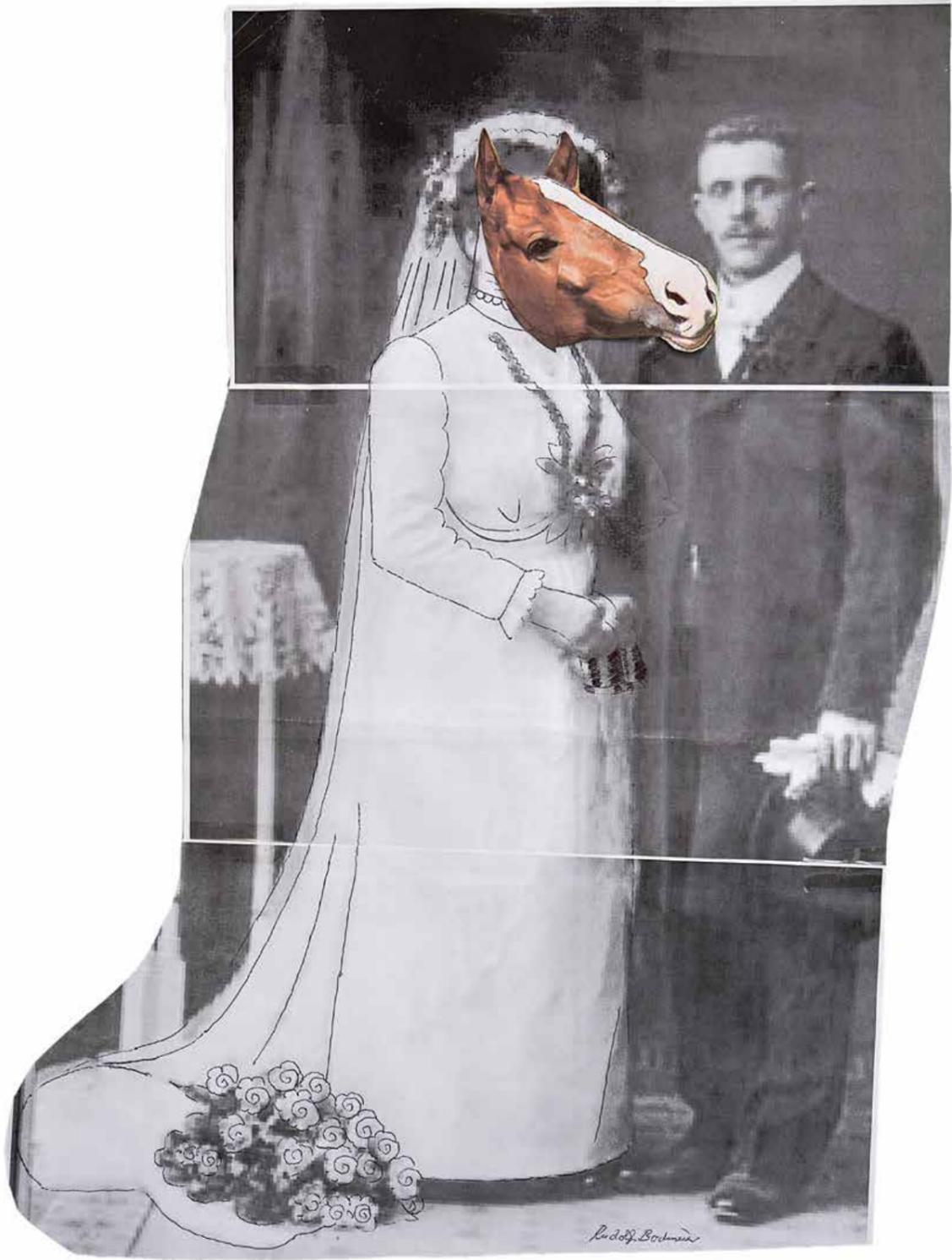
Echt edel

präsentiert sich der Kunstfellschal in Wolf-Optik über dem leicht glänzenden Blazer vom Hosenanzug. Ein Schlitz zum Durchziehen verhindert leichtes Verrutschen und hält ihn wunderbar eng am Hals. Blazer: um 350 €, Hose: um 199 €, beides Gr. 34-46, beides minx; Plüsch-Schal: um 13 €, Orsay; Handschuhe: Roeckl

Ausgehfein

zeigt sich die Webpelzweste in Leoparden-Optik über der Paisley-Tunikabluse und dem Trägerkleid in Beige. Weste: um 175 €, Gr. 34-42, Ana Alcazar; Tunikabluse: um 129 €, Gr. 34-48, Tuzzi; Kleid: um 189 €, Gr. 34-46, Daniel Hechter; Strümpfe: nur die; Schuhe: via costantina

Rudolf Bodmer



GRÄFIN VOM PFERD

RUDI BODMEIER

MICHAEL MATTHES

Im Zentrum des Schaffens von Rudi Bodmeier stehen Abbilder weiblicher Wesen, die sich nach Bodmeiers Verarbeitung als zugleich faszinierend wie verstörend eigenartig präsentieren. Die Körper dieser Wesen sind divergent in ihrer prallen Weiblichkeit und kühlen Unnahbarkeit dargestellt. Als fabelhafte Wesen, aber auch im Sinne eines destruktivierten Frauenbildes, sind aber ihre Häupter mutiert. Durch die Montage neuer Köpfe, wie auch weiterer Extremitäten, aus der Tier- wie Dingwelt entlehnt, sehen wir uns mit einer unbekanntem Spezies von rätselhaftem Charakter konfrontiert.

Die Ausstellung im Kunstverein Regensburg bietet einen faszinierenden Einblick in den Prozess von Bodmeiers Kunstschaffen. Am Anfang steht die Recherche nach Vorbildern. Zum Beispiel in klassischen, oft barocken Gemälden findet Bodmeier Darstellungen von in Kostümen gewandeten Damen; Verkaufs-Prospekte von Trachten-Geschäften bieten ihm Abbildungen von Tracht-tragenden Frauen, sogar die Boulevard-Presse trägt Material, beispielsweise Pin-up-girls aus der Bild-Zeitung bei. Aus diesen Abbildungen erarbeitet Rudi Bodmeier den Körper seiner Wesen, die Silhouette wird mit einer Umrisslinie erfasst, wobei gezielt Veränderungen vorgenommen werden: die Körperfülle wird oft aufgeblasen und die weiblichen Attribute der Figuren in karikierender Comic-Manier übertrieben. Diese weiblichen Abbilder werden als Torso für den nächsten Schritt gebraucht, es entsteht eine Collage. Die Damen werden gleichsam entpersonalisiert, und zu neuen Charakteren verwandelt: Es werden Köpfe, manchmal auch weitere Extreme wie Schwanz oder

Fuß an die Körper montiert, die aus tierischen oder dinghaften Vorbildern stammen. In immer wieder überraschender Vielfalt entstehen diese phantasievollen Mutantinnen. Die in der Ausstellung gezeigten Insekten und Paarhufer bilden nur einen Bruchteil der Variationen: Jede Lebensform an Land und zu Wasser scheint in seiner Kombinationstechnik möglich, auch Pflanzen, Fahrzeuge, Baumaschinen, Ampeln, Musikinstrumente werden in Bodmeiers Manier verarbeitet. Darauf entsteht mit Bleistift, Kugelschreiber oder Fineliner die erste Skizze, die das neuerstandene Geschöpf zeigt. Diese Skizze wird wiederum kopiert auf die endgültige Größe skaliert und erhält eine farbliche Gestaltung. Rudi Bodmeiers beliebtestes Medium für die farbliche Gestaltung sind Farbstifte, bei großen Figuren eine anstrengende und zeitaufwändige Technik, durch die aber eine stofflich wirkende Struktur erreicht wird. Mit schwarzen Filzstiften wird zur Fertigstellung der Zeichnung nochmals die Silhouette nachgezogen, die kontrastierende Begrenzungslinie betont nochmals den comicartigen Ausdruck. Ein wichtiger Schritt ist nun die Entfernung des Hintergrunds, die Figuren werden ausgeschnitten, und eine stringente Objektivität erreicht. Hierauf werden die Figuren durch das Aufbringen auf Graupapier stabilisiert. Es entstehen dabei eigenständige Objekte, die gezeichneten hybriden Wesen werden zu Skulpturen. Beim letzten Schritt werden die Mutantinnen durch das Aufbringen von Kaschier-Folie veredelt, die dabei entstandene matt-glänzende Oberfläche rückt die Charaktere nochmals weiter in eine Abstraktionsebene von Dinglichkeit.



SCHWESTER STUBENFLIEGE



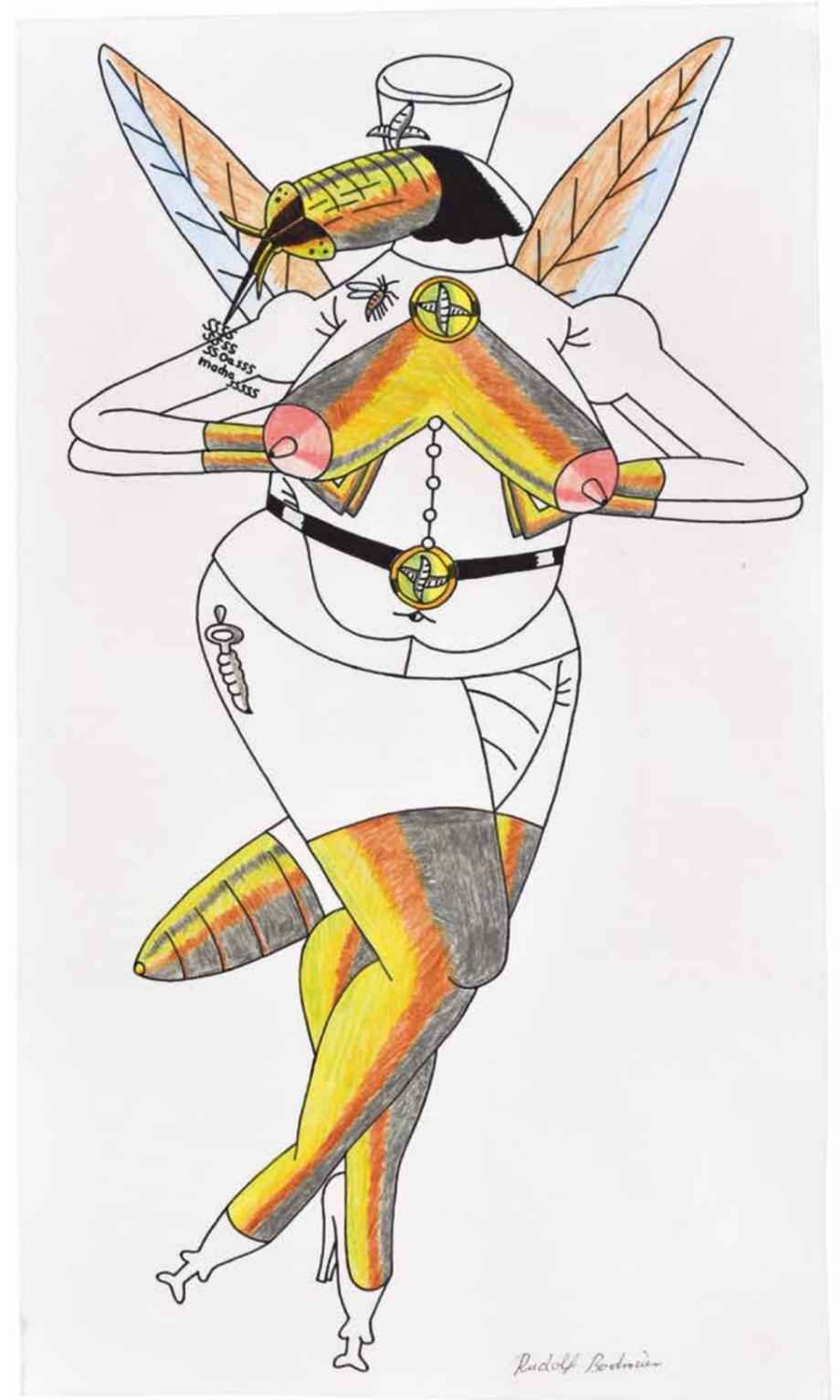
SCHWESTER
ANNEMARIE
SCHMETTERLING

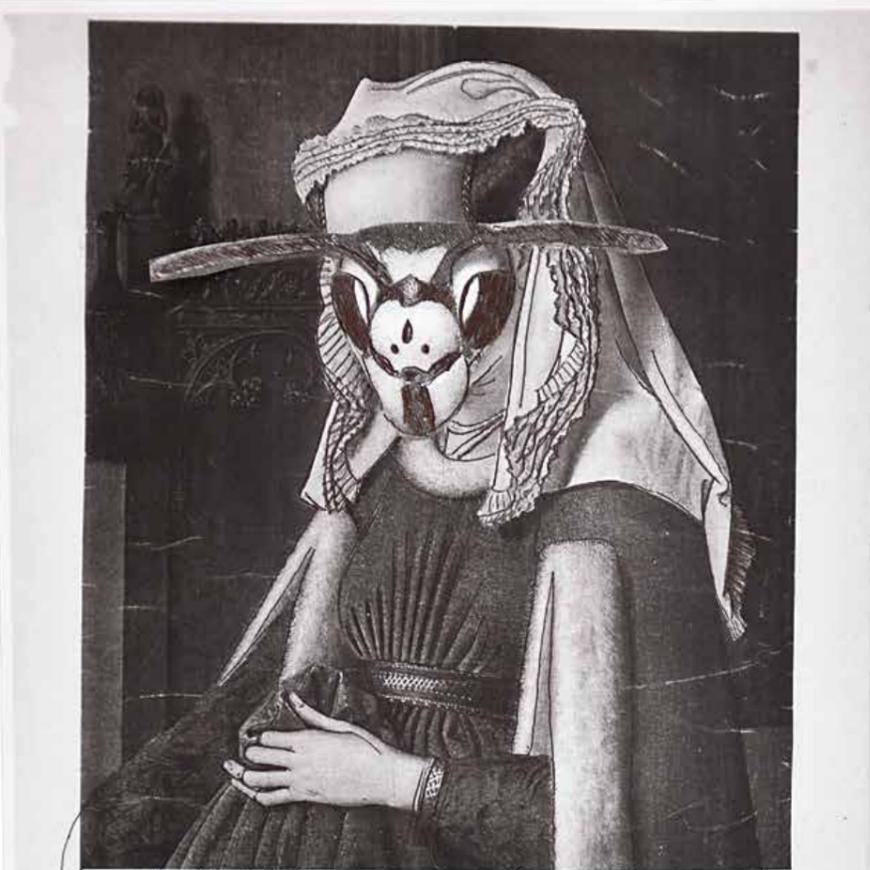


FRAU DOKTOR
MAGARETE STECHMÜCKE



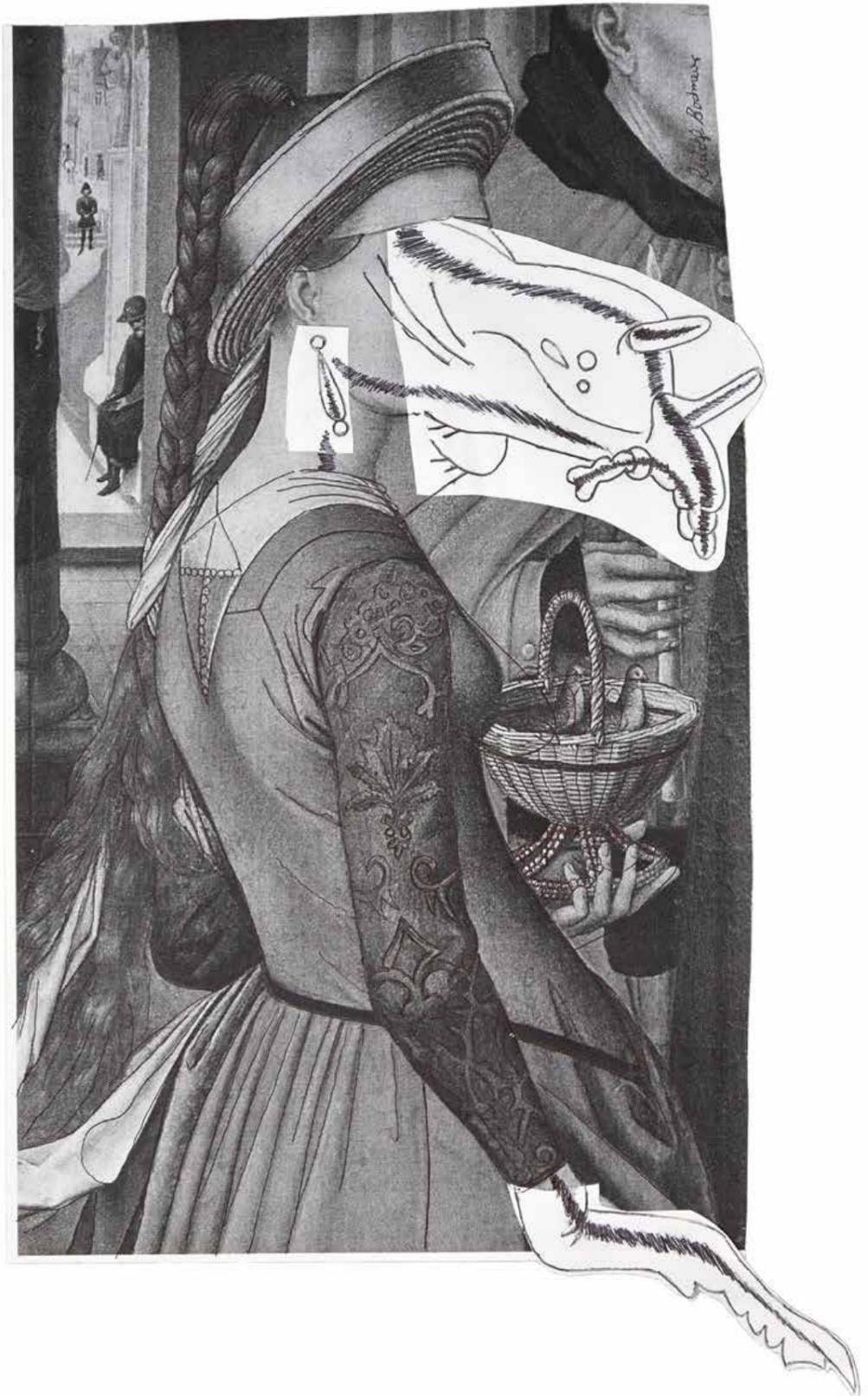
SCHWESTER SABINE WESPE

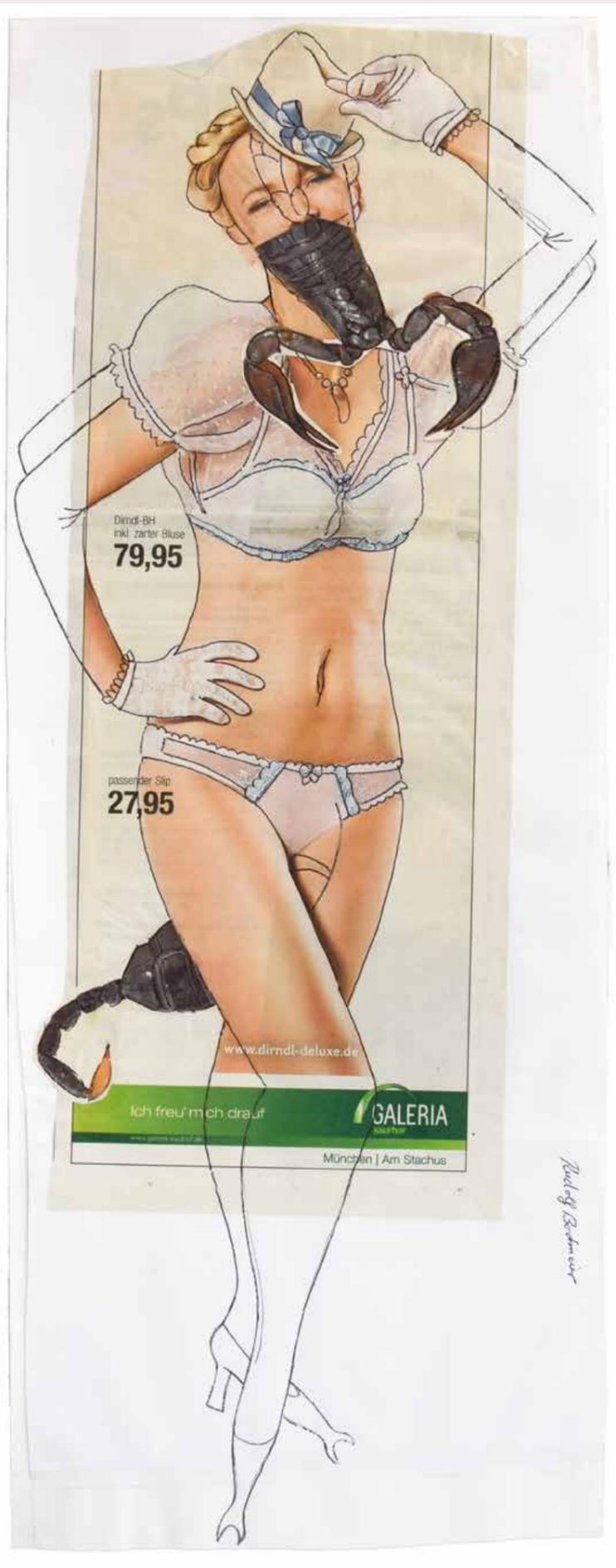




Jan van Eyck (1390-1441) *dessin sur toile*
Hölzernbild des Giovanni Arnolfini

Rudolf Böhmer





RUDI BODMEIER – Meine Figurinen und ich

INTERVIEW MIT MICHAEL MATTHES

Im Rahmen eines Praktikums im Heilpädagogischen Centrum Augustinum, das mich ins Atelier zu den Berufs-Künstlern führte, lernte ich Rudi Bodmeier kennen. Ich half mit seine erste Einzelausstellung in der Direct Art Gallery in Düsseldorf zu organisieren und durfte bei dem wunderbaren Moment dabei sein, als Rudi Bodmeier seinen ersten Kunst-Verkauf erlebte. Damit war er endlich angekommen. Nach über 40 Jahren, vermutlich täglicher Arbeit an seinen eigenwilligen Objekten, einer langen Zeit in der seine Kunst missachtet wurde, durfte er erleben wie Menschen mit Begeisterung Geld für seine Werke ausgaben.

Mir wurde aufgetragen den Textteil für Rudi Bodmeiers ersten Katalog zu erstellen. Nachdem ich seine Lebensgeschichte kennen gelernt hatte, die von Überbehütung, Bevormundung bis hin zu Misshandlung im Kloster, in geschützten Werkstätten und in Wohngruppen geprägt wurde, war mir klar: Ich will nicht *über* Rudi Bodmeier schreiben. Werk und Künstler aus der Distanz zu analysieren oder kunsttheoretische Betrachtungen, Verortungen oder Vergleiche zu kreieren, würde Rudi Bodmeiers speziellem Lebenswerk nicht gerecht und wiederholte das von ihm erlebte System einer entmündigenden Fürsorge.

Ihm die Deutungshoheit zu geben, ihn als Autor seiner Geschichte zu präsentieren, der souverän entschieden hat was er an die Öffentlichkeit bringt, ist mein Ziel. Um diesem gerecht zu werden, scheint mir ein Interview das richtige Format zu sein.

Zum Ende unserer Zusammenarbeit bestätigte Rudi Bodmeier die Richtigkeit dieser Entscheidung, als es um die Wahl des Titels ging: *Meine Figurinen und ich*

München am 12. 12. 2015

Michael Matthes: Für dieses Interview treffen wir uns in Deiner eigenen Wohnung – wie lange wohnst Du hier schon?

Rudi Bodmeier: Das sind jetzt sieben Jahre, dass ich hier in dieser Wohnung bin.

MM: Und die eigene Wohnung ist wichtig für Dich, dass Du hier alleine wohnst?

RB: Ja freilich, und auch aus dem Grund bin ich lieber in den eigenen vier Wänden, weil noch mal eine Wohngruppe kommt für mich nicht mehr in Frage. Man kommt dann nicht mit den richtigen Leuten zusammen.

MM: Du arbeitest auch hier in Deiner Wohnung. Dort steht ein großer Schreibtisch, und der ist voll mit Deinen Werken. Ich bin heute um 11 Uhr gekommen, Du hast davor schon gearbeitet, diese Skizze fertig gestellt.

RB: Ja ich habe heute schon einen Entwurf gezeichnet. *Ein Echsen-Männer-Traum mein Ehe-weibchen schillernde Zöpfe mit unseren Eiern*, heißt die Figurine.

MM: Du nennst Deine Zeichnungen und Objekte *Figurinen*?

RB: Nein: *Figurinen*, dieser Ausspruch kam nicht von mir. Das haben alle im TamS Theater gesagt. Und darauf habe ich mich für diesen Namen entschieden.

MM: Diese hier erinnert an eine indianische Figur.

RB: Ja genau, mit einem Echsenkopf, die Figur habe ich selbst entworfen, von Nix abgezeichnet.

MM: Was mich fasziniert: Wie viel Zeit Du in Deine Kunst investierst.

RB: Erst frühstücke ich und dann setze ich mich gleich hin. Sonst wird es mir schon langweilig.

MM: An Werktagen arbeitest Du im Atelier des HPCA und auch noch daheim?

RB: Ja, im Atelier da mach ich Entwürfe. Aber da kann ich keine Figuren erstellen. Das habe ich früher machen können, im Moment ist die Arbeitsatmosphäre nicht gut. Aber die kriegen die Figuren von daheim auch immer wieder zurück. Und jetzt habe ich es auch einfacher: Ich nehme nicht mehr die Schachteln, sondern bekomme eine schöne Mappe, darin kann ich sie gleich zurücktransportieren.

MM: Mit diesem Cutter schneidest Du die Figuren aus. Das ist wegen der dicken Pappe ja eine körperlich richtig schwere Arbeit.



RB: Ich hab ja nicht so ein Gerät, wie Du es da mal mitgebracht hast

MM: Diese Fräse?

RB: Ja. Die körperliche Anstrengung möchte ich jetzt gerne mal ablegen, weil ich auch älter werde, möchte ich es gern maschinell machen. Es geht dann halt nicht mehr... Ich merk's jetzt auch schon langsam. Dadurch wird manches auch nicht ganz fertig, bleibt nur als Zeichnung. Höchstens am Abend wenn ich ein bisschen entspannt bin, kann ich dann schon eine Figur ausschneiden. Aber jetzt nicht auf dem Hau-Ruck-Effekt.

MM: Wenn Du Dich hinsetzt und mit der Arbeit beginnst, hast Du dann schon eine klare Vorstellung wie die Figurine mal aussehen wird?

RB: Nein, das kommt einfach dann, beim Arbeiten.

MM: Du hast auch eine Sammlung an Zeitungsausschnitten, die Du als Vorbilder benutzt?

RB: Das kommt darauf an, ob ich das verwende oder nicht, die meisten sind aus dem Kopf gemacht.

MM: Womit beginnt Deine Arbeit: Mit dem Kopf oder mit dem Körper?

RB: Immer erst oben, dass es einen Kopf ergibt. Sonst kannst Du ja nicht weitermalen, da musst Du ja nach unten gehen.

MM: Bei den Köpfen handelt es sich am häufigsten um Tiere, was gibt es da noch alles?

RB: Es gibt Maschinen.

MM: Gibt es eine Tierart die sehr häufig vorkommt?

RB: Momentan Insekten und Echsen.

MM: Die Damenkörper haben sehr oft sehr schöne Kleider an. Da arbeitest Du auch mit Vorlagen. Ich denke zum Beispiel an die Barocken Kleider.

RB: Die habe ich jetzt in der Arbeit, die Barocken Kleider, die hat mir die Gabi Spiegl rauskopiert, da habe ich gerade wieder welche gesehen, die ich wieder größer kopieren lasse, so dass ich sie wieder als Figur benutzen kann. Diese Zauberflöte wollte ich mal machen. Das habe ich aber erst mal wieder verworfen, weil es so schwierig war. Wir hätten 95 verschiedene Figuren gebraucht und auch noch männliche.

MM: Was gibt es sonst noch für Bekleidungsarten?

RB: Es gibt auch bayerische Trachten. Moderne Kleidung sehr selten.

MM: Es gibt auch erotische Figurinen?

RB: Ein paar habe ich allerhöchstens. Ich kann die nicht alle so machen, weil man weiß ja nicht wie Manche dann reagieren.

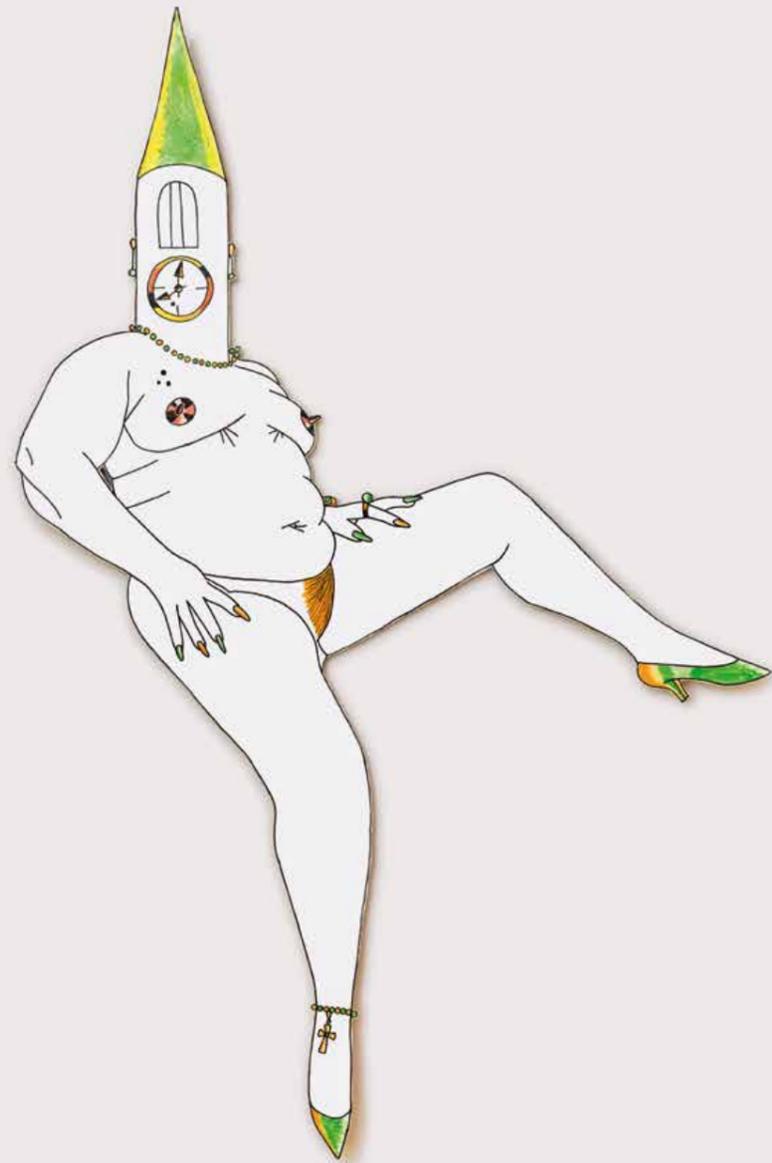
MM: Die Figurinen stellen meist bestimmte Berufe dar?

RB: Entweder Krankenschwestern, einmal habe ich eine Polizistin gemacht, eine Kellnerin, eine Bahnbeamtin habe ich zweimal gemacht: einmal als Insekt und einmal als Triebwagen.

MM: Kellnerinnen kenne ich zum Beispiel auch: Es sind oft Dienstleistungs-Berufe. Die interessieren Dich besonders?

RB: Ja, zum Beispiel die Krankenschwestern, die kommen sehr oft vor. Weil ich diesen Beruf ehre, weil ich sehe nämlich wie schwer die arbeiten müssen, bekommen nicht genügend bezahlt. Und ich habe es auch selber erlebt was das für ein Knochenjob ist, weil ich war selbst acht Monate im Krankenhaus, so kann ich selbst das auch bestätigen, dadurch sehe ich diesen Beruf sehr wertvoll an.

MM: Die Figurinen haben Titel: Einen Vornamen, oft dazu die Berufsbezeichnung.



FRAU KATHI KIRCHTURM





RB: Familiennamen weiß man aber nicht.

MM: Diese Figur hier hat Eier dabei?

RB: Ja, das kommt vor bei Insekten und Echsen. Das sind Eier.

MM: Ich habe viele Figurinen gesehen, die gerade in der Kombination sehr lustig sind.

RB: Bisschen Humor sollte dabei sein in der Kunst.

MM: Hast Du eine Lieblings-Figurine?

RB: Nein, es ist so, dass ich an Allen eigentlich hänge.

MM: Heute wohnst Du hier in Unterschleißheim bei München. Du arbeitest in Oberschleißheim im Atelier des HPCA Augustinum. Seit wann bist Du dort?

RB: Im Februar werden es acht Jahre.

MM: Wie kamst Du in das Atelier der HPCA-Werkstätten?

RB: Das war meine ehemalige Psychologin und meine beste Kameradin: Frau Lehner. Es war an meinem Geburtstag, da sagte sie auf einmal: Könntest Du Dir vorstellen, dass Du Dich künstlerisch tätig machen könntest, da Du ja schon daheim so vieles malst. Und dann bin ich am 16. Oktober 2008 in das HPCA gefahren und hab mir das angeschaut. Da war auch der Klaus Mecherlein, Leiter des Ateliers, von meinen Sachen sehr begeistert, und fragte mich, ob ich mir vorstellen könnte ab 31. Oktober ein Praktikum zu machen. Wir haben noch wegen den Wochen rumgefeilscht und so kam ich für drei Monate. Meine

Arbeitsstelle in Attl war nicht sehr begeistert – ich bin gleich dort geblieben.

MM: Gleich direkt nach dem Praktikum? Du bist gar nicht mehr zurück in die alte Stelle in Attl, dort warst Du lange Zeit gewesen?

RB: Es waren 33 Jahre,

MM: Was hast Du dort gearbeitet?

RB: Am Anfang, wie ich dort anfang, habe ich in einer Montage-Abteilung gearbeitet. Da haben wir Rotlicht-Lampen und Elektroteile für die Firma Gorenje montiert. Und dann später, so nach 14 Jahren, habe ich mir überlegt, ob ich nicht zu den Metallern gehe, das konnte ich machen bis zum besagten Jahr 2008, als mir dann Frau Lehner, meine ehemalige Psychologin, das Angebot mit dem Atelier gemacht hat, das war dann nach 33 Jahren, ich habe dort gerne gearbeitet, nur ging es dann auch aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr.

MM: Wir gehen jetzt noch einen Schritt weiter zurück in Deine Vergangenheit: bevor Du nach Attl kamst?

RB: Da war ich in der Heckscher-Klinik, eineinhalb Jahre.

MM: Da warst Du dann wie alt?

RB: Wie ich dort hingekommen bin 14. 1976 wechselte ich zur Stiftung Attl.

MM: Und da davor?

RB: Da war ich in einer der schlimmsten Einrichtungen – ich arbeite gerade daran, dass ich eine

Wiedergutmachung bekomme, das ist gerade am laufen, dafür musste ich viele Sachen zusammentragen. Aber diese Einrichtung nennt sich Schönbrunn bei Dachau. Es waren Klosterschwestern, die Menschen verletzt haben. Mit den Schwerstbehinderten sind sie besser umgegangen, aber mit denen, die besser beinand waren, mit denen sind sie schlecht umgegangen. Dadurch bin ich auch in die Heckscher-Klinik gekommen, wegen einer Verleumdung, einer grausamen. Und das wurde in der Heckscher-Klinik dann untersucht, ob der Vorwurf wirklich wahr ist, dass ich mich an einem Jungen vergangen habe. Die haben dann gesagt: „Nein er ist nicht einmal dazu fähig, dass er einen sexuell missbraucht, sondern er wird höchstens sehr sauer, wenn man ihn reizt.“ – mehr nicht! Wie Frau Doktor Martin, meine Ärztin dort, mich fragte: „Wollen Sie wieder zurück nach Schönbrunn?“ Da habe ich gesagt: „Nein!“ Deswegen wurde mir noch einmal so eine Kindereinrichtung gezeigt und da habe ich festgestellt, die gehen auch nicht besser mit den Betreuten um. Dann habe ich mir die Stiftung Attl angeschaut und bin da dorten geblieben, bis 2008.

MM: Und in Attl warst Du dann zufrieden?

RB: War ich eigentlich schon zufrieden, aber zum Schluss in meiner letzten Wohngruppe wo ich war, das nennt sich eine Außen-Wohngruppe, da habe ich Probleme gehabt mit diesem Hausleiter. Von dem habe ich später von Bekannten erfah-

ren, dass er gekündigt worden ist, da er Gelder unterschlagen hat: Statt einer Gruppenfahrt ist er mit einer Freundin in den Urlaub gefahren und hat das als Gruppenfahrt abgerechnet. Später wurde er entlassen und dann erfuhr ich, dass er auch mit seiner Lebensgefährtin nicht gut umgegangen ist, weil diese sich dann umgebracht hatte; im Speicher hatte sie sich erhängt. Solche Menschen können halt mit Anderen nicht gut umgehen.

MM: Kommen wir noch einmal zurück zu den Klosterschwestern: Was musstest Du dort arbeiten?

RB: Ich musste als Kind schon Schwerstarbeit verrichten. Daher heute auch die Schäden wie Bandscheibenvorfälle und mehrere Unfälle, das kommt alles von diesen Misshandlungen her. Wenn Du nicht in die Arbeit gegangen bist, hast Du nichts zu Essen bekommen, oder bist von ihnen geschlagen worden.

MM: Eine harte Zeit!

RB: Es war eine sehr schlimme Zeit, darum bin ich froh, dass ich eine eigene Wohnung habe, und mit Wohngruppen und Einrichtungen dieser Art nichts mehr zu tun habe.

MM: Zu den Nonnen kamst Du schon als kleines Kind?

RB: Mit vier Jahren. 1965 bis 1974 war ich dort.

MM: Willst Du etwas über Deine Familie erzählen?

RB: Ja. Ich habe eine tolle Familie: einen Bruder

und eine Schwägerin, die in Ebersberg leben. Zu Geburtstagen, Ostern und Weihnachten fahre ich zu ihnen mit der S-Bahn hin, oder mit dem Taxi, je nachdem wie die Witterung ist, und bin gerne dort.

MM: Deine Eltern?

RB: Ich habe nur eine Mutter gehabt, die habe ich sehr geliebt. Mehr war nicht. Einen Vater kannte ich nicht, bloß von Bildern, mehr nicht.

MM: Lass uns über Deine Kunst reden. Wann hast Du begonnen zu zeichnen oder zu malen?

RB: Das war 1972, wo ich 11 Jahre alt war. Ich und mein Bruder haben uns immer gegenseitig Strichmännchen gemalt. Er war ja schon viel weiter mit dem Malen als ich, er hat früher auch sehr gut malen können.

MM: Und da wart ihr in einem Wettbewerb?

RB: Wir haben uns gegenseitig hochgeschaukelt. Und dabei fing ich auf einmal an bildliche Figuren, als Collagen, so wie ich sie jetzt mache, zu zeichnen.

MM: 1972 – so früh war schon die Idee entstanden?

RB: Ja. Und deswegen war ich auch bei den Klosterschwestern unten durch, solche Kunst wollten die nicht. Dadurch begann die Hetzjagd und das Mobbing gegen mich.

MM: Wie haben die das bezeichnet?

RB: Dass ich gestört bin. Geisteskrank.

MM: Aber Du hast immer weiter gezeichnet?

RB: Ja.

MM: Deine ersten Arbeiten, wie waren die technisch gemacht?

RB: Auf Papier, aber ohne Folie noch.

MM: Auch schon ausgeschnitten und auf Pappe aufgezogen?

RB: Ja, aber da habe ich noch nicht diese Materialien von heute gehabt.

MM: Die Figurinen waren auch immer schon farbig, so wie die aktuellen Arbeiten?

RB: Ja, ähnlich den heutigen, nur nicht so präzise.

MM: Mit präzise meinst Du das Outline, den Strich für die Konturen?

RB: Genau.

MM: Gibt es noch frühe Werke?

RB: Nein leider nicht, weil die alle in Schönbrunn vernichtet worden sind.

MM: Mich würde interessieren, was genau Dich auf die Idee brachte die Figurinen in dieser Art zu gestalten? Gibt es etwas, was Dich dazu angeregt, beeinflusst hat?

RB: Na ich wollte Tiere in Kleidung stecken. Weil Tiere haben mich nie verletzt und darum habe ich diese Figurinen entworfen.

MM: Es sind heute immer ausnahmslos Frauenkörper, war das am Anfang auch so?

RB: Ja, immer schon.

MM: Warum nie Männer? Kannst Du mir einen Grund sagen?

RB: Weil Männer habe ich nie zeichnen können. Da habe ich nie den Stil machen können. Es hat immer geheißen, dass ich mich mit männlichen Personen nicht verstehen würde. Wir lebten in 20-Mann Schlafsälen, da gab es viel Streit und Aggressionen, das war dieser Grund, dass ich nie Männer gezeichnet habe.

MM: Wurde später in Attl außer von Deiner Psychologin Deine Kunst anerkannt?

RB: Nein. Weil die damaligen Betreuer waren, man muss es so sagen, ein bisschen dumm. Andere sehen das viel besser mit ihren Augen, wie zum Beispiel der Klaus und die Gabi Spiegl und die Eva Teltschik jetzt im Atelier. Die haben ein ganz anderes Augenmerk, die sagen nicht: „Das macht ein Verrückter.“

MM: Du hast sogar Deine Figurinen verstecken müssen?

RB: Ja, sonst wären noch mehr weggeworfen worden.

MM: Das ist auch der Grund, warum es erst Figurinen ab dem Jahr 2005 gibt?

RB: Ja, da haben wir dann noch ein paar retten können. Die von 2004 und 2003 sind noch vernichtet worden. Zeichnungen habe ich noch retten können, wenn sie die erwischt hätten, wäre noch mehr Material verloren gegangen.





MM: Seit Du im Atelier bist, arbeitest Du als Vollzeit-Künstler. Dabei hast Du auch verschiedene Projekte verwirklichen können. Ich wähle einige aus der Liste Deiner Projekte:

MM: Das Schloss Hartheim?

RB: Das war eine schöne Ausstellung. Das war nämlich auf dem Gebiet, wo früher Betreute vergast worden sind. Und deshalb habe ich es für gut empfunden, dass man dann zeigt: „Halt Freunde so geht’s nicht.“ Mei, wie ich dann die Überreste von den Toten gesehen habe – das war in einem ganz großen Glas war das alles drinnen – hab ich zum Klaus gesagt: „Es ist gut, dass wir die Ausstellung gemacht haben.“ Damit man diese Leute ehrt, die damals ihr Leben lassen mussten. Weil diese Einrichtung war früher eine Psychiatrie und wurde von den Nazis missbraucht, wo Behinderte oder Menschen, die im Kopf nicht ganz fit sind, auf grausame Weise umgebracht wurden. Dann hat’s geheißen, die sind auf Herz- oder Lungenembolie verstorben. Deswegen habe ich die Ausstellung sehr gut gefunden.

MM: 2012 und 2013 das TamS Theater.

RB: Das war auch erstmal noch mal eine Ausstellung, und 2013 war dann das Theaterstück.

MM: Erzähl mal wie dort Deine Figuren präsentiert wurden.

RB: Als Mitwirkende. Ich habe sie gefertigt im Dezember 2012, lebensgroß. Das Stück hieß Schwanenflug. Es waren 7 Figurinen, und diese sind wie Schauspielerinnen aufgetreten.

MM: Die Regisseurin hieß?

RB: Frau Cornelia Müller und die Frau Spola, die haben mir den Auftrag erteilt.

MM: Es geht weiter mit der städtischen Galerie Zehentstadel in Beratzhausen.

RB: Das war ein Symposium. Da war ich mit anderen Künstlern, mit und ohne Behinderung. Ein Professor war sogar mit dabei – der Hans Stofer.

MM: Da habt ihr vor Ort gearbeitet?

RB: Ja genau. In dem Stadl ist dann ausgestellt worden.

MM: 2014 die Galerie Combo in Cordoba.

RB: Ja, da waren wir fast vier Wochen und haben dort gearbeitet. Und bis heute warten wir noch, dass wir die Figuren zurückbekommen.

MM: Die Direct Art Gallery in Düsseldorf 2015.

RB: Die war sehr toll.

MM: Da hast Du auch verkauft?

RB: Insgesamt fünf Stück sind verkauft worden, vier Kleine und eine Große hat ein Industrieller gekauft.

MM: Dann gibt es noch das Kösk, wo Du einen Kurs gegeben hast.

RB: Genau – das war, wie man eine solche Figur erstellt. Das war sehr schön und ich tät’s gerne wieder machen. Aber auch mit Flüchtlingen würde ich das gerne machen. Hätte ich kein Problem, weil das sind ja auch nur Menschen. Ich würde es gerne immer wieder machen, weil es mir so Spaß gemacht hatte.

MM: Wann hast Du in der langen Zeit, in der Du schon Figurinen gemacht hast, festgestellt, dass Deine Werke Kunst sind?

RB: Das war mir von Anfang an klar.

MM: Wie groß ist Dein Interesse für Kunst? Gehst Du oft in Ausstellungen?

RB: Eigentlich ja. Wenn ich Jemanden dabei hab. Dass ich auch wissen kann, was ein anderer dazu sagt. Es gibt manchmal Sachen, wie zum Beispiel Pablo Picasso – das ist eigentlich nicht so mein Ding. Der hat am Anfang so gut gemalt, und dann auf einmal hat er so komische, wie aus Ecken, die Figuren gemacht

MM: Kannst Du mir einen Künstler nennen den Du besonders schätzt?

RB: Den wir da in Köln angeschaut haben.

MM: Sigmar Polke?

RB: Genau, weil der fast die gleiche Richtung wie ich was macht.

MM: Wo siehst Du die Gemeinsamkeit?

RB: Der hatte auch eine Figur gemacht – und seine Verrücktheit. In dem Film wo er mit den Stiefeln im Wasser steht und die Gurken umeinander geschwommen sind.

MM: Magst Du Comics?



RB: Zum Beispiel *Asterix und Obelix*. Und der Klassiker von Walt Disney.

MM: *Micky Mouse*?

RB: Ja, auch wegen der Tierfiguren war mein Vorbild der Walt Disney.

MM: Den hast Du auch schon als Kind gekannt?

RB: Ja genau. Da hat es auch die Tierfilme gegeben, die er hat drehen lassen, nämlich *Wie die Wüste lebt* und noch so einen Tierfilm.

MM: Du hast eine große Menge Figurinen, geschätzt knapp drei Tausend Stück, in sehr vielen großen Kisten gelagert. Aber in Deiner Wohnung hast Du keine einzige Figur aufgehängt?

RB: Nein. Aber ich möchte das da hinten von diesem Theaterstück aufhängen.

MM: Das ist eine Sammlung von Presseberichten zum TamS-Theater.

RB: Genau, das möchte ich aufhängen und vielleicht mal eine Figurine, dass ich sag, die hab ich selbst erstellt.

MM: Öffnest Du manchmal eine der Kisten und schaust Dir Deine Figurinen an?

RB: Ja freilich schau ich schon noch mal, ob alles in Ordnung ist, ob nicht was kaputt ist. Da wo der Leim nicht richtig hingekommen ist, das wird dann noch mal verklebt.

MM: Was treibt Dich an diese vielen Figurinen zu machen?

RB: Weiß’s mir Spaß macht. Sonst tät ich’s ja nicht machen.

MM: Und während dem Arbeiten, wie fühlst Du Dich da?



RB: Sehr wohl eigentlich. Und wenn eine Figur fertig gestellt ist, dann fühle ich mich in dem Sinne: „So, jetzt habe ich was fertig gebracht.“

MM: Noch eine letzte Frage: Deine Wünsche für die Zukunft?

RB: Dass das so weitergeht wie in diesem Jahr, dass wieder Verkäufe passieren, auch mal auf bayrischem Boden. Dass man das nicht so sieht: Aha, die von da Oben, die reißen mir das aus der Hand und die Anderen verabscheuen des.

MM: „Der Prophet im eigenen Lande...“ – kennst Du den Spruch?

RB: Ja, freilich. Jahrzehnte hab ich mir von der Familie anhören lassen müssen: „Verkaufst ja sowieso nixen.“ Wie ich das heuer erlebt habe, das ist runtergegangen wie Öl. Und meine Kunstpreise, die hole ich in Burg Längenfeld, da wo über 1000 Künstler mitwirken. Und das sind auch Künstler mit und ohne Behinderung. Mein Wunsch ist es weiter zu arbeiten, so lange wie es noch geht, und wenn’s mal nicht mehr funktioniert, kann man nichts machen.

MM: Ich danke Dir für das Interview.

RB: Bitte.







SCHWESTER SEBALDA PETERSFISCH



FRAU EVA HASELNUSSBOHRER BEDIENUNG



FRAU MARTHA ELEFANT



FRAU MARTHA BULLDOG



FRAU MAGDA TRIEBWAGEN



FRAU MAGDA KARPfen



FRAU MARION WASSERSKORPION



FRAU MARLIES KERNBEISSER



FRÄULEIN BUCHE



FRAU MAGDA BLUMENSTRAUSS



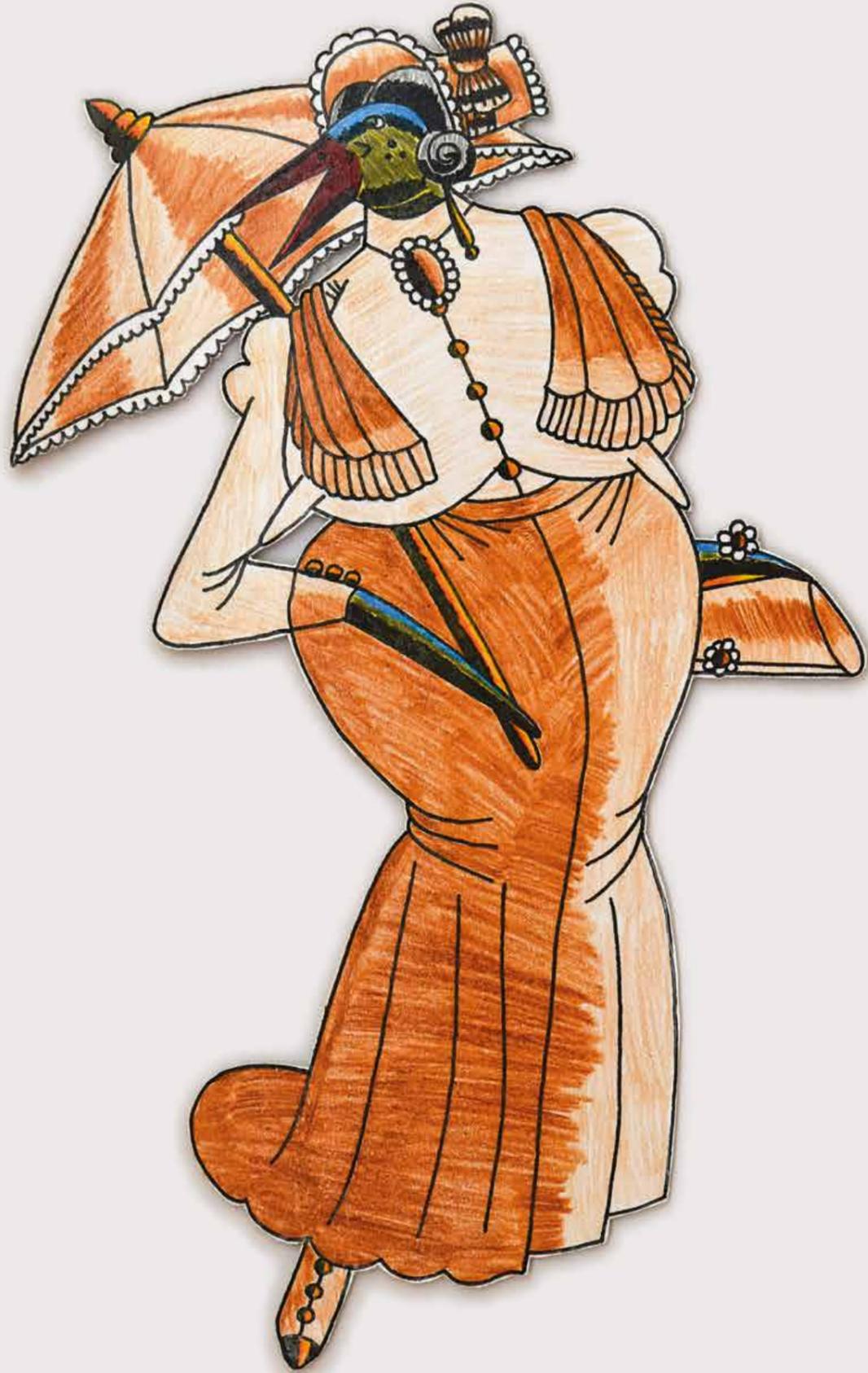
FRAU MARGARETHE GLOCKENBLUME



POLIZEIKOMMISSARIN
FRAU ANNA AMEISE



FRÄULEIN
DIBBELS DACKEL

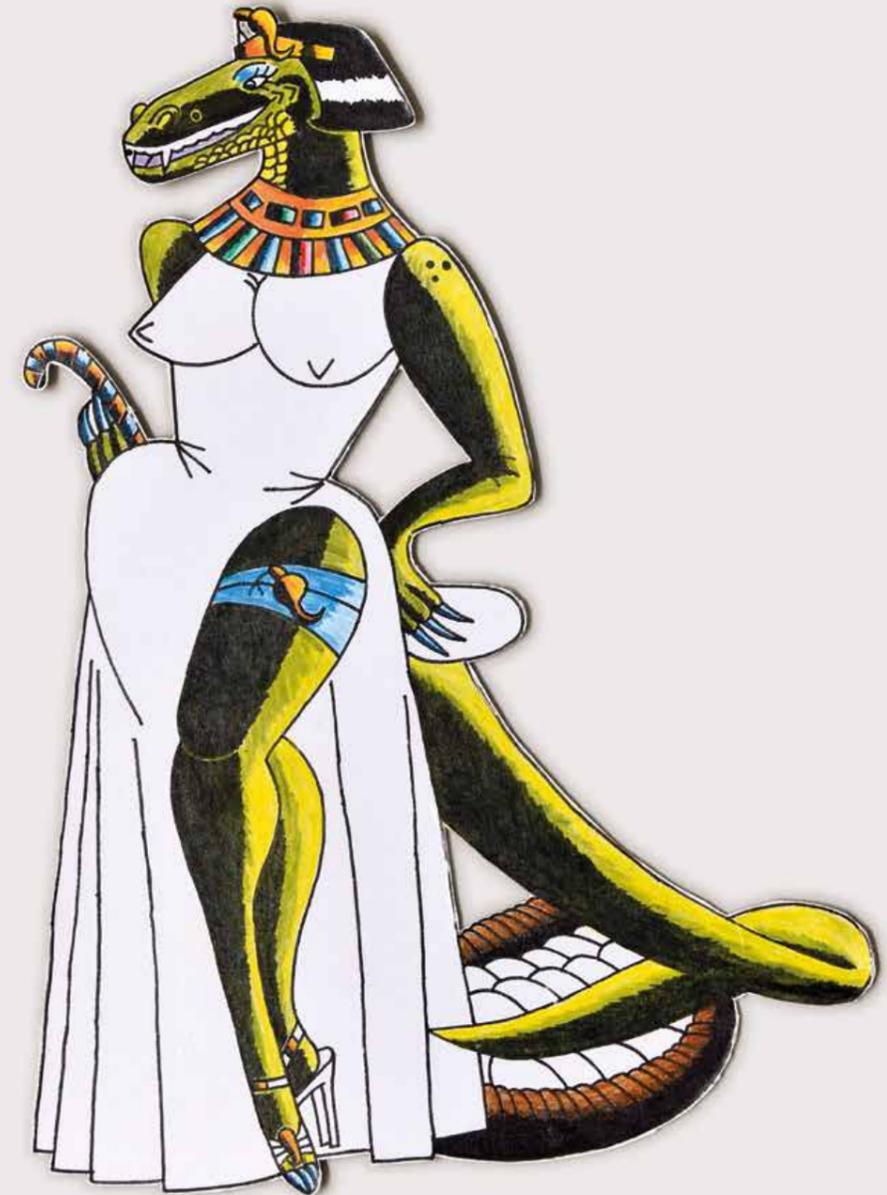




BEDIENUNG
FRÄULEIN HEUSCHRECKE



ZUGBEGLEITERIN
FRAU HEUSCHRECKE



KLEOPATRAKROKODIL



GRÄFIN VON SESSEL



FILIALEITUNG MARGARETHE WEINGLAS



FRAU BARBARA BRAUSE

FRAU STIEFEL ARBEITET IN EINEM PUFF



SCHWESTER SABINA KIRCHTURM



MAGDA BIERFLASCHE

RUDI BODMEIER

wurde im Mai 1961 in München geboren. Seit seiner frühesten Kindheit, im Alter von vier Jahren, verbrachte er sein Leben ausschließlich in verschiedenen Einrichtungen und Heimen für behinderte Menschen. Mit Dreizehn wurde er für ungefähr ein Jahr in die psychiatrische Klinik eingeliefert. Später arbeitete er in den Werkstätten für behinderte Menschen der Stiftung Attl bei Wasserburg in Bayern, wo er überwiegend in der Metallbearbeitungsproduktion tätig war. Sein künstlerisches Oeuvre von ca. Zweitausend Arbeiten schuf er zu diesem Zeitpunkt ausschließlich in seiner Freizeit und meist sogar im Verborgenen, da seine Arbeitsweise und Themen durch die Institutionen sanktioniert und diffamiert wurden. Im November 2008 schloss sich Rudi Bodmeier dem atelier hpca in Oberschleißheim an, wo er seitdem ganztags als Künstler arbeitet. Die auf Papier gezeichneten, dann auf Karton kaschieren und ausgeschnittenen Frauen-Idole des Künstlers bewegen sich emotional zwischen geheimer Anziehung und Abstoßung, Faszination und Rätsel.

AUSSTELLUNGEN UND BETEILIGUNGEN

- 2009 Ovalhalle im Museumsquartier, Wien (A)
- 2010 TamS Theater, München (D)
- 2010 Bayerisches Landesamt fGL, Oberschleißheim (D)
- 2010 Pelkoven Schlößl Moosach, München (D)
- 2010 Galerie Abrupt, Grenoble (F)
- 2011 Museum of Everything, London (GB)
- 2011 Galeria Piccola, Passau (D)
- 2012 Schloss Hartheim, Alkoven (A)
- 2012 TamS Theater, München (D)
- 2013 TamS Theater, München (D)
- 2014 Städt. Galerie, Zehentstadl, Beratzhausen, (D)
- 2014 Galerie Combo, Cordoba (E)
- 2015 Galerie, Direct Art Gallery, Düsseldorf (D)
- 2015 Galerie Glaskunstatelier Eisch, Frauenau (D)
- 2016 Kunst- und Gewerbeverein, Regensburg (D)



INDEX

- 2 Rudi Bodmeier, Foto: Klaus Mecherlein
7 Rudi Bodmeier, Foto: Klaus Mecherlein
8 LOLA MONTEZ, 2012, Farbstift/Fineline auf Kapaline
9 REITERIN FRAU PFERD, 2005, Farbstift/Fineline auf Karton
10 FRAU PFERD, 2007, Farbstift/Fineline auf Karton
SPANISCHE PFERDEGRÄFIN, 2008, Farbstift/Fineline auf Karton
11 PFERD IM ROTEN KLEID, 2010, Collage
12 PFERDEBRAUT UND BRÄUTIGAM, 2010, Collage
13 GRÄFIN VOM PFERD, 2011, Farbstift/Fineline auf Karton
15 SCHWESTER STUBENFLIEGE, 2010, Farbstift/Fineline auf Karton
16 SCHWESTER ANNEMARIE SCHMETTERLING, 2010, Farbstift/Fineline auf Karton
17 FRAU DOKTOR MAGARETE STECHMÜCKE, 2011, Farbstift/Fineline auf Karton
SCHWESTER SABINE WESPE, 2008, Farbstift/Fineline auf Karton
18 FRAU STUBENFLIEGE, 2011, Kugelschreiber auf Papier (o.l.)
SCHWESTER REGENBREMSE, 2011, Kugelschreiber auf Papier (o.r.)
MADAME SCHMETTERLING, Collage (u.l.)
SCHWESTER SCHMETTERLING, 2011, Kugelschreiber auf Papier (u.r.)
19 SCHWESTER REGENBREMSE, 2011, Farbstift/Fineline auf Papier
20 Ohne Titel, 2010, Collage
21 Ohne Titel, 2010, Collage
22 Ohne Titel, 2010, Collage
23 Ohne Titel, 2010, Collage
25 Rudi Bodmeier, Foto: Klaus Mecherlein
26 FRAU KATHI KIRCHTURM, 2008, Farbstift/Fineline auf Karton
27 Rückseite von FRAU BARBARA BRAUSE, 2007
28 Szenen aus „Schwanenflug“, 2013, Tams-Theater, München, Foto: Gabi Spiegl
29 Szenen aus „Schwanenflug“, 2013, Tams-Theater, München, Foto: Gabi Spiegl
31 Rudi Bodmeier, Foto: Klaus Mecherlein
32 BEDIENUNG RENATE ESEL, 2010, Farbstift/Fineline auf Karton
33 FRAU MARGARETHE ESEL, 2005, Farbstift/Fineline auf Karton
35 MADAME STECHMÜCKE, 2010, Bleistift auf Papier
FRÄULEIN MÜCKE, 2011, Bleistift auf Papier
36 GEISSENFRAU, 2012, Collage
37 GEISSENFRAU, 2012, Farbstift/Fineline auf Papier
38 SCHWESTER KUH, 2008, Farbstift/Fineline auf Papier
39 MARIANNE DACKEL, 2008, Farbstift/Fineline auf Karton
40 SCHWESTER SEBALDA PETERSFISCH, 2007, Farbstift/Fineline auf Karton
41 FRAU EVA HASELNUSSBOHRER BEDIENUNG, 2006, Farbstift/Fineline auf Karton
42 FRAU MARTHA ELEFANT, 2006, Farbstift/Fineline auf Karton
FRAU MARTHA BULLDOG, 2006, Farbstift/Fineline auf Karton
43 FRAU MAGDA TRIEBWAGEN, 2009, Farbstift/Fineline auf Karton
44 FRAU MAGDA KARPFFEN, 2006, Farbstift/Fineline auf Karton
45 FRAU MARION WASSERSKORPION, 2007, Farbstift/Fineline auf Karton
46 FRAU MARLIES KERNBEISSER, 2006, Farbstift/Fineline auf Karton
47 FRÄULEIN BUCHE, 2010, Farbstift/Fineline auf Karton
48 FRAU MAGDA BLUMENSTRAUSS, 2006, Farbstift/Fineline auf Karton
49 FRAU MARGARETHE GLOCKENBLUME, 2005, Farbstift/Fineline auf Karton
50 POLIZEIKOMMISSARIN FRAU ANNA AMEISE, 2007, Farbstift/Fineline auf Karton
51 FRÄULEIN DIBBELS DACKEL, 2008, Farbstift/Fineline auf Karton
52 MADAME VON BLAUMEISE, 2007, Farbstift/Fineline auf Karton
53 MADAME HEUSCHRECKE, 2009, Collage
54 BEDIENUNG FRÄULEIN HEUSCHRECKE, 2010, Farbstift/Fineline auf Karton
ZUGBEGLEITERIN FRAU HEUSCHRECKE, 2008, Farbstift/Fineline auf Karton
55 KLEOPATRAKROKODIL, 2008, Farbstift/Fineline auf Karton
56 GRÄFIN VON SESSEL, 2007, Farbstift/Fineline auf Karton
57 FILIALLEITUNG MARGARETHE WEINGLAS, 2005, Farbstift/Fineline auf Karton
58 FRAU BARBARA BRAUSE, 2007, Farbstift/Fineline auf Karton
FRAU STIEFEL ARBEITET IN EINEM PUFF, 2006, Farbstift/Fineline auf Karton
59 SCHWESTER SABINA KIRCHTURM, 2006, Farbstift/Fineline auf Karton
MAGDA BIERFLASCHE, 2007, Farbstift/Fineline auf Karton
61 Rückseite von SCHWESTER SABINA KIRCHTURM, 2006
63 FRAU SCHWARZKOPFSCHAF, 2008 Farbstift/Fineline auf Papier



*Traumfrau
Frau Steinbach
Schwarzkopfschaf*

Rudolf Bodmeier

atelier hpca
Klaus Mecherlein
Hirschplanallee 2
85764 Oberschleißheim
Fon 089 – 315 81 161
Fax 089 – 315 16 78
atelier@hpca.de
www.atelier-hpca.de

Augustinum 